

Wie wollen wir spielen?

Der niederländische Architekt Aldo van Eyck (1918-1999) gilt als Strukturalist. Und er war sicher einer der grossen Humanisten seiner Gilde. So befasste er sich eingehend mit den Bedürfnissen von Kindern und plante auch zahlreiche Spielplätze. Heute bleiben nur noch wenige übrig. Ihnen ist ein Buch gewidmet.

von Manuel Pestalozzi*

Hauptschauplatz ist Amsterdam nach dem Zweiten Weltkrieg. Jakoba Mulder vom Bauamt wünschte sich öffentliche Spielplätze – damals alles andere als eine Selbstverständlichkeit – und erteilte Aldo Van Eyck 1947 den ersten Auftrag. Bis 1978 entstand ein ganzes Spielplatz-Netz. Nun sollen nur noch wenig unverfälschte Originale übrig sein. Denisa Kollarova und Anna van Lingen haben diesen Spielplätzen einen etwas ungewöhnlichen Stadtführer gewidmet.

Wir leben in einer Zeit, in der es wenig sorgfältig konzipierte Spielplätze gibt, meinen die Autorinnen. Ihnen gefällt nicht, was an neuen Spielplätzen so herumsteht. Allerdings sind sie auch keine Kinder, und es stellt sich die grundsätzliche Frage, welchen Erwachsenen es überhaupt zuzutrauen ist, solche Begegnungsstätten für eine Altersgruppe, der man entwachsen ist, zu planen. Den Kleinen bleibt häufig nichts übrig als das zu akzeptieren, was ihnen angeboten wird (den Grossen geht es ja nicht viel anders). Im Amsterdam waren das zwischen 1950 und 1980 Sandgruben aus Beton, Reckstangen und Stahlrohrgebilde in der Form von Iglus. Unterbau- und Aufbau – es war nüchtern, architektonisch durchdacht, instruktiv und vielseitig interpretierbar, ohne grelle Farben, ohne Plastik, ohne Tierformen, welche die kindliche Phantasie einschränken könnten. Das Konzept entstand wohl in einer Zeit, als Kinder noch wenig oder gar keine Zeit vor Bildschirmen verbrachten.

Aldo van Eyck, Seventeen Playgrounds geleitet Globetrotter zu verschiedenen von Aldo van Eycks Spielplätzen im Zentrum von Amsterdam. Das Buch gliedert sich in siebzehn Kapitel, jedes widmet sich einem bestimmten Aspekt des kindergerechten Designs dieses Architekten. Einige der Spielplätze sind noch völlig intakt, andere müssen sich der Konkurrenz von Geräten einer späteren Epoche stellen, bei einigen stehen sie klar auf der Verliererseite und sind nur noch in der Form von einem einsamen Kletterrahmen oder ein paar Springsteinen zu erkennen. Spielplatz-Archäologie kann ein melancholisches Hobby sein.

Aldo Van Eyck Seventeen Playgrounds
Denisa Kollarova und Anna van Lingen
96 Seiten, zahlreiche Illustrationen, Englisch
Lecturis (March 2, 2016)
ISBN10: 9462261571
ISBN13: 9789462261570
Für den Bezug ist eine Suche auf Google empfohlen

* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>) .